



Deutsches
Rotes
Kreuz

150 Jahre Aus Liebe zum Menschen

IM BLICK **Punkt**

© 2013 by sounddown group

Mitgliederzeitung | Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Östliche Altmark e.V.

10. Jahrgang | Auflage Nr. 37 | September 2013

Wiederaufbau nach Hochwasser

DRK schafft Netzwerk für Hilfsorganisationen

Gewaltiger Kraftakt

Vierwöchiger Einsatz des Katastrophenschutz

Spatenstich für Sozialzentrum

DRK-Neubau beginnt





Elbe-Havel-Werkstätten gGmbH
Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen



UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

- **Fahrzeugpflege**
- **Druckerei**
- **Wäscherei**
- **Landschaftspflege**
- **Aktenvernichtung**

Gewerbegebiet Süd 15
39524 Schönhausen / Elbe
Telefon: 039 323 / 844-0

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rotkreuzler

Es ist viel passiert in den vergangenen Wochen im DRK Kreisverband Östliche Altmark e.V..

Ich denke da nur an die Beendigung großartiger Projekte, wie „Yes You Can“ oder das Projekt „IDEE“ zur interkulturellen Arbeit unseres Kreisverbandes, über die wir in der Vergangenheit in dieser Zeitschrift berichteten. Viele gute Ideen konnten umgesetzt werden, für die Menschen in unserem Landkreis. Denn am Ende gilt, es ist uns wichtig, für „Sie“ da zu sein, für die Menschen im Mittelpunkt unserer Rotkreuz-Arbeit.

Und auch wir können im 150. Jahr des Bestehens des Deutschen Roten Kreuzes auf viel gute und hilfreiche

Arbeit zurückblicken. Und auch in Zukunft wird das Rote Kreuz gebraucht werden – angesichts von Naturkatastrophen, wie dem Hochwasser in diesem Jahr oder der gravierenden gesellschaftlichen Veränderung durch den Umbruch im Altersaufbau der Bevölkerung und die damit verbundenen steigenden Zahlen der Pflegebedürftigen und Kranken.

Ende August konnte ich mich beim 20-jährigen Jubiläum des DRK-Altenpflegeheimes „Am Kaland“ in Seehausen persönlich davon überzeugen, mit wie viel Enthusiasmus haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter unseres Kreisverbandes sich für die Menschen einsetzen, die sich uns anvertrauen. Darauf können wir stolz sein.

Die uneigennützigste Hilfe für in Not geratene Menschen bleibt auch in Zukunft Markenzeichen des DRK.



Ihr
Ihr Frank Latuske
Vorstandsvorsitzender

Inhalt

03 Vorwort

04 | 05 Hochwasser 2013
Interview mit F. Cario
Nachsorge



06 Jubiläum
20 Jahre APH Seehausen

07 Hilfe in Not
Wohnkeim Kehnert

08 Jugend, Kinder und Familie
Spatenstich Kindergarten
Osterburg

09 Ehrenamt
Mitglieder mit Herz und Seele

10 | 11 Behindertenhilfe
Ein Tag in den
Elbe-Havel-Werkstätten

12 Menschen beim DRK
Dorothea Steinecke

13 Rückblick
Veranstaltungen

14 Geburtstage
Herzlichen Glückwunsch

15 SEPA-Verfahren | Aktiv



Gewaltiger Kraftakt

Vierwöchiger Einsatz des Katastrophenschutzes

Sintflutartige Regenfälle haben die Elbe in einen reißenden Strom verwandelt, ganze Landstriche im Elbe-Havel-Winkela wurden überflutet, Anwohner verloren Hab und Gut. Vom 5. Juni bis 3. Juli stand der Landkreis Stendal unter Katastrophenalarm. Fast einen ganzen Monat galt der Ausnahmezustand aufgrund des verheerenden Hochwassers – auch für das Deutsche Rote Kreuz Wochen im Dauereinsatz. Die Redaktion „Im Blickpunkt“ sprach mit Friedhelm Cario, der als Fachberater Sanitäts- und Rettungsdienst im Stab des Landkreises tätig war.

Vier Wochen bestimmte die Flut akut unsere Region. Haben Sie solch einen Ausnahmezustand schon einmal erlebt.

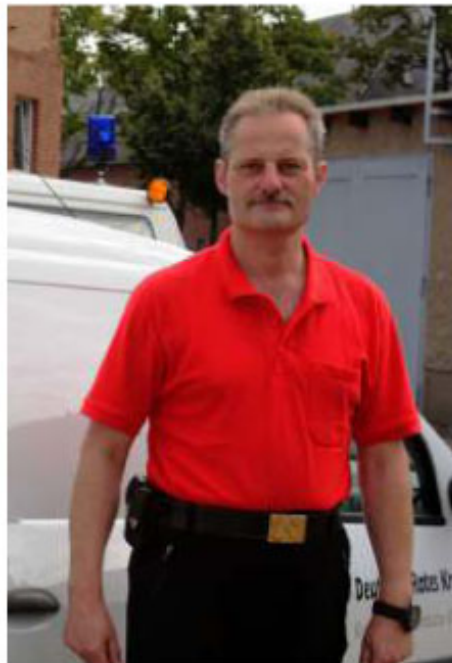
Friedhelm Cario: Ja, und zwar stets im Zusammenhang mit Hochwasser. Besonders mit dem Jahr 2002 ist die aktuelle Naturkatastrophe zu vergleichen. Dort waren wir auch im Großeinsatz, mussten aber keine Bewohner aus den Ortschaften evakuieren.

Das war in diesem Sommer anders?

Cario: Definitiv! Insbesondere die Pflegebedürftigen aus der Häuslichkeit zu befördern, war eine Herausforderung. Es gab keine Aufstellung in den Gemeinden, was unsere Arbeit erschwerte. Zumal einige Bedürftige eine 24-Stunden-Versorgung benötigten. Das bedeutete einen großen medizinischen Aufwand, wie zum Beispiel, wenn sie ständig mit Sauerstoff versorgt werden müssen. Viele Einsätze wurden auf Zuruf durchgeführt, da gab es kaum Planungsvorlauf.

Wie viele Helfer des DRK waren im Einsatz, und in welchen Bereichen?

Cario: Vom Kreisverband Östliche Altmark e.V. waren 92 Ehrenamtliche im Einsatz – im Sanitätsdienst, in der Versorgungsgruppe und der Wasserrettung. Sie haben Unfallhilfsstellen eingerichtet, Patienten befördert und teilweise Bewohner in den Notunterkünften sanitätsdienstlich betreut.



Friedhelm Cario
Kreisbereitschaftsführer beim
Deutschen Roten Kreuz -
Kreisverband Östliche Altmark e.V.

Gab es für die Kameraden heikle Situationen?

Cario: Durchaus, denn nach dem Deichbruch in Fischbeck am 10. Juni waren nach 3.00 Uhr in der Nacht Fahrzeuge im Rahmen der Evakuierung Richtung Stendal unterwegs.

Gleichzeitig flutete das Wasser die B188. Dieses kam über die Wiesen in einer Welle und plötzlich war die Straße 40 Zentimeter hoch überspült. Das war gefährlich! Unsere Kraftfahrer reagierten besonnen und vernünftig. Das Auto hätte aber auch von der Fahrbahn gespült werden können.

Sie waren rund um die Uhr im Einsatz. Wie fällt Ihr Fazit aus?

Cario: Im Großen und Ganzen hat der Gesamtablauf gut funktioniert, dank der Unterstützung der Kameraden aus den Bundesländern wie Hessen und Niedersachsen. Ohne sie hätten wir als kleiner Kreisverband diese Aufgaben nicht bewältigen können. In den ersten Tagen hat unsere Versorgungsgruppe, die aus zwölf Mann besteht, dreimal täglich 1.600 Portionen Essen – für Betroffene und Helfer – serviert. Das war ein gewaltiger Kraftakt.

Der Klimawandel trägt dazu bei, dass sich solch eine gewaltige Naturkatastrophe wiederholen kann. Wie bereitet sich das Deutsche Rote Kreuz darauf vor?

Cario: Es gibt viele Ideen, die aber auch finanzierbar sein müssen. Zum Beispiel bei der Vorhaltung von Bettwäsche. Diese muss gewaschen, sortiert, staubdicht verpackt und schließlich gelagert werden. Das kostet eine ordentliche Summe Geld.

Doch nicht nur mit finanziellen Mitteln, sondern auch durch ehrenamtliche Tätigkeit kann eine Hilfsorganisation wie das DRK unterstützt werden.

Cario: Wir brauchen immer Freiwillige. Wenn möglich, Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt in der Altmark haben.

Wiederaufbau: Mit vereinten Kräften

DRK schafft Netzwerk für Hilfsorganisationen

Die Bilder der Flut im Sommer dieses Jahres sind immer noch allgegenwärtig. Nach dem verheerenden Hochwasser müssen sich viele Geschädigte mit den schweren Folgen der Naturkatastrophe auseinandersetzen. Der Kreisverband Östliche Altmark e.V. des Deutschen Roten Kreuz (DRK) leistet nach dem aktiven Einsatz einen erheblichen Beitrag in der Nachsorge und koordiniert den Wiederaufbau durch verschiedene Hilfsorganisationen.

Im Landkreis Stendal sind insgesamt 27 Orte von der Flut betroffen (allein 17 davon östlich der Elbe), fast 1.000 Häuser haben Wasser „gesehen“, über 5.000 Menschen sind betroffen, viele von ihnen verloren ihr ganzes Hab und Gut. Erschreckende Zahlen.

Diese Bewohner benötigen Unterstützung – ganz unterschiedlicher Art. Um diese zu koordinieren, haben Mitarbeiter des DRK eine Struktur aufgebaut und verschiedene Verbände, Verwaltungen und Behörden an einen Tisch geholt. Dank dieser Vernetzung können sie Hilfe in vielen Bereichen leisten. „Ohne dieses Netzwerk würden wir es nicht schaffen“, erklärt Steffi Okon, Koordinierung Wiederaufbau DRK und nennt Beispiele.

„Spendet jemand direkt für Kinder, kann ich diese Anfrage direkt an den ASB Arbeitersamariterbund Tangerhütte weiterleiten. Bei der Versorgung der älteren Menschen mit frischem Obst und Gemüse ist uns jetzt die Zusammenarbeit mit der „Grünen Kiste“ gelungen. Da auch der Einkaufsmarkt in Schönhausen untergegangen ist, können die Senioren nicht mehr einkaufen wie gewohnt. Lange Fahrten sind für sie nicht möglich. Nun gibt es wöchentlichen in den verschiedenen Orten einen Verkaufsstand – zu vergünstigten Preisen. Aber auch die Vermittlung von Sachspenden an die Flutopfer gehört zu unserer vielfältigen Arbeit.“

Frank Latuske, Vorstandsvorsitzender des Kreisverbandes Östliche Altmark, wollte die Menschen vor allem nicht



In der Juniflut lag eine unbändige zerstörerische Kraft. Aber danach, so zeigt sich in der Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen, auch eine schöpferische.

allein lassen. Denn die Arbeit nach der Flutkatastrophe dauert deutlich länger als der Hilfeinsatz während dem Hochwasser.

Latuske: „Uns war es wichtig, eine Anlaufstelle für die Betroffenen zu ermöglichen. Dafür haben wir bereits Ende Juni in Schönhausen ein Beratungsteam eingesetzt, das vor Ort hilft.“ Und diese Unterstützung ist wesentlich. Dort wurden die ersten Trockner ausgegeben, Soforthilfen ausgezahlt und beim Ausfüllen der Anträge geholfen. Vor allem dies stellt die Geschädigten vor einige Hürden, gibt es doch zahlreiche Kriterien für die staatliche Unterstützung und müssen viele Nachweise erbracht werden. Doch ohne Bürokratie geht es nicht, schließlich sollen Ungerechtigkeiten ausgeschlossen werden. „Außerdem wollen wir jeden gespendeten Cent auch wirklich für den Wiederaufbau einsetzen“, betonte Frank Latuske.

Dafür kämpfen die Hilfsorganisationen

und zuständigen Behörden mit vereinten Kräften, gemeinsam ziehen alle an einem Strang, um direkte und nachhaltige Unterstützung zu ermöglichen. Das ist vorbildlich.

Auch im sozialen Netzwerk werden nach wie vor Betroffene und Helfer zusammen gebracht. Auf der extra vom Deutschen Roten Kreuz eingerichteten Seite **„Wiederaufbau nach Flut 2013 im ElbeHavelWinkel“** gibt es aktuelle Informationen, Tipps und wichtige Kontakte. Eine ideale Plattform, um sich gegenseitig auszutauschen. **Das Hochwasser hat enormen Schaden angerichtet. Viele Menschen haben fast alles verloren – nur ihre Zuversicht nicht.**

Ansprechpartner
DRK KV Östliche Altmark e.V.
Koordinierung Wiederaufbau
Steffi Okon
Telefon: 0162/2863740
E-Mail: drk-steffiokon@web.de

Familiäre Atmosphäre

APH Seehausen feiert 20-jähriges Bestehen

Seit zwei Jahrzehnten umsorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Bewohnerinnen und Bewohner im DRK-Altenpflegeheim (APH) „Am Kaland“ mit Zuneigung und Menschlichkeit auf fachlich hohem Niveau.



Runder Geburtstag mit: Vorstandsvorsitzender Frank Latuske, Heimchefin Regine Roger-Knade und Pflegedienstleiterin Petra Missenberger (v.l.)

Heimleiterin Regine Roger-Knade ließ in ihrer Ansprache die vergangenen zwanzig Jahre Revue passieren – seit der offiziellen Eröffnung 1993 ist viel passiert. Sie erwähnte, dass die Bauarbeiten für das Heim anderthalb Jahre dauerten. Nach der Fertigstellung wurden unsere Senioren aus Einrichtungen in Osterburg, Seehausen und Scharpenhufe einzogen. Sechs von ihnen, die vor 20 Jahren die nagelneuen Räume bezogen, verbringen ihren Lebensabend noch immer dort. Wenn man zurück schaut, kann getrost gesagt werden, dass sich das gesamte Team in der Vergangenheit stark eingesetzt hat, um für Bewohner, Angehörige, Betreuer und Freunde des Heimes gute Arbeit zu leisten.

Ein großes Anliegen dabei ist, dass die Einrichtung ein offenes Haus ist und sich jeder willkommen fühlen darf.

Eine Jubiläumsfeier gibt Gelegenheit, Dank zu sagen. Vorstandsvorsitzender Frank Latuske betonte in seiner Rede, wie sich Pflege sowie Bestand der Einrichtung entwickelt und verändert haben. In allen Bereichen sind die Standards gestiegen. „Es ist gelungen, den Menschen ein Zuhause zu geben, in dem sie sich wohl fühlen. Die Bewohner stehen hier im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. Durch den demographischen Wandel werden wir uns auch in den nächsten Jahren der veränderten Altersstruktur stellen müssen. In Seehausen wird man diesen Anforderungen gewachsen sein.“



Manfred Deutsch, seit zwölf Jahren Heimratsmitglied und seine Ehefrau Margit gehörten zu den Gästen.



Sinnvolles Leben

Therapiezentrum Kehnert

Der Rittersporn zeigt sich in seiner ganzen Blütenpracht, die Blumenbeete sind frisch geharkt. Aus der Töpferwerkstatt sind Stimmen zu hören, hier wird eifrig an neuen Unikaten gewerkelt. Gleich ist Kaffeepause, es gibt selbstgebackenen Kuchen. Idylle am Seeberg. Endlich. Bis hierhin war es für die Bewohner ein langer, steiniger Weg. Sozial enturzelt, bindungslos und zu keiner eigenständigen Lebensführung mehr fähig. Alkoholiker. Ein Teufelskreis aus dem sie ohne Hilfe nicht mehr herauskommen. Kehnert fängt auf. Im Wohnheim werden sie in ein normales Leben zurückgeführt.

„Wir haben hier Kartoffeln, Kürbisse, Zwiebeln und Bohnen gepflanzt“, erzählt Andreas Müller stolz. Der 51-jährige ist trockener Alkoholiker. Jede freie Minute verbringt er im Garten rechts neben dem Wohnheim. Müller: „Der Boden ist gut. Was wir ernten, wird direkt frisch zubereitet.“ Gemeinsam mit Mario Vandersee ist er für Saat und Ertrag zuständig.



Gärtnern ist die große Leidenschaft von Andreas Müller (l.) und Mario Vandersee. Sie bewirtschaften den eigenen Acker.

Kaum ist das Foto gemacht, greifen beide zu Harke und Grubber. „Wir müssen auch noch gießen“, heißt es. Mindestens genauso engagiert sind Sven Hausmann und Gunter Brauer in der Töpferwerkstatt. Mit handwerklichen Geschick formen beide Blumen-töpfe, Gartenkugeln und Vasen.

Gleich nebenan, im zweiten Raum, werden Plastikbestecke abgepackt. Eine Tätigkeit für Bewohner, die durch ihre Sucht sehr krank geworden sind und nur einfache Tätigkeiten ausüben können. Arbeitstherapie ist unerlässlich in ihrem durchgeplanten Alltag. „Sie brauchen feste Strukturen, Aufgaben und Inhalte. Das fördert ihre

Ausdauer- und Konzentration“, erklärt Andrea Rödling, die in diesem Jahr die Heimleitung übernommen hat. Das Haus kennt die 33-jährige bereits seit über fünf Jahren. „Damals hab ich als Ergotherapeutin angefangen. Durch eine zweijährige Zusatzausbildung konnte ich mich entsprechend weiter qualifizieren.“

In ihrem Beruf ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. 30 Menschen leben in dem modernen Therapiezentrum – mit seelischer und körperlicher Behinderung, zum Teil sind die Schäden irreparabel. Rödling: „Das sind die Folgen ihrer Abhängigkeit.“

27 Männer und drei Frauen werden hier rund um die Uhr von zehn Angestellten betreut. Neben Sozialpädagogen gehört seit kurzem auch eine Psychologin zum Team. Die mentalen Beschwerden haben in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen.

Viele leiden unter dem Korsakow-Syndrom, eine Form der Gedächtnisstörung. Sie wieder in die Gemeinschaft einzugliedern ist eine Herausforderung. „Sie sollen eine selbständige, abstinentere Lebensführung erreichen“, so Rödling. In Kehnert lernen sie den Weg zurück in ein Leben ohne Sucht. Sie stärken ihr Selbstbewusstsein und erarbeiten in vielen Gruppenstunden einen festen Standpunkt zu ihrer Alkoholkrankheit. Doch auch Freizeitgestaltung und zwischenmenschliche Beziehungen sollen zu einer sicheren Enthaltsamkeit führen. „Wir wollen die Bewohner stufenweise zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlich-

keit hinführen“, sagt Rödling. Auch Wohnen stellt ein wichtiges Lernfeld dar. Im Zusammenleben sammeln die Klienten Erfahrungen, die von Nutzen sind. Schutz, Geborgenheit, Solidarität – aber auch Konfrontation finden statt.



Mit handwerklichem Geschick töpfeln Gunter Brauer (l.) und Sven Hausmann. Hier zeigen sie ihre Lieblingsmodelle.

Sie alle eint, die Sehnsucht nach einem besseren Leben. Zuvor völlig abgeglitten, können sie hier ihre Zukunft noch einmal in den Griff bekommen. Anstatt sich einen Alltag mit der Flasche einzurichten, ist das Haus „Am Seeberg“ die richtige Alternative. „Es ist absolut möglich, dass sich die Bewohner positiv bei uns entwickeln. Dann bereiten wir sie auf eine langsame Ablösung von der Einrichtung vor und setzen auf eine vermehrte Orientierung nach draußen.“ In dieser Phase der Rehabilitation werden unter anderem Behördengänge trainiert, Haushaltspläne erstellt, Einkäufe erledigt und Speisen selbst zubereitet. Zuletzt leben die trockenen Alkoholiker in den Übungswohnungen ihres Heimes. Dabei geht es um eine selbstständige Haushaltsführung, Bewältigung von Alltagsorgen und Arbeitssuche. Eine Chance, fern ab von Obdachlosigkeit, Kriminalität und Verwahrlosung.

Spatenstich und Grundsteinlegung für Sozialzentrum

DRK-Neubau hat begonnen

Es ist soweit! Der Spatenstich für das Sozialzentrum des DRK Kreisverband Östliche Altmark e.V. konnte Mitte Juli feierlich durchgeführt werden. Neben Nico Schulz, Bürgermeister der Stadt Osterburg, Hans-Joachim Preß, Geschäftsführer Bauplanungsbüro Hackel U. Preß GbR, mit Birgit Villbrandt – zuständig für die Ausschreibung der Bauleistung – Alfred Scheer von der Firma Ost Bau waren von Seiten des DRK Michael Mehler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Viktor Schellert, Controller im DRK Kreisverband, und Monika Brinckmann-Büttner, Bereichsleiterin ambulante und stationäre Betreuung, vor Ort.



„Unser Dank gilt allen Beteiligten, die dieses Projekt mit angeschoben und ermöglicht haben. Es ist ein wichtiger Schritt für die nachhaltige Entwicklung und Förderung unserer jungen Bürger, aber auch gleichzeitig ein generationsübergreifendes Angebot“, so die Aussage von Michael Mehler. „Wir freuen uns, dass wir nun mit dem Bau beginnen können und dass es gelungen ist, dies im Rahmen unserer geplanten Investitionshöhe von drei Millionen Euro hinzubekommen. Der Neubau ist sehr wertvoll für die Stadt und die Region. Er steigert die Identität und die Identifikation“, fügt Michael Mehler hinzu.

Bereits seit dem Jahr 2007 wird über das Konzept gesprochen. Doch erst im vergangenen Jahr wurden die Pläne konkretisiert und im März 2013 im Bauausschuss des Osterburger Stadtrates benannt. Seit dem 15. Juli haben nun erste vorbereitende Maßnahmen stattgefunden, um das Projekt in den nächsten Monaten zu errichten. Hier werden vor allem ortsansässige Firmen einbezogen. Bei den Kosten fließen auch Fördermittel ein.

Finanziert wird das Vorhaben von der Deutschen Kreditbank. Das Zentrum soll mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 fertiggestellt werden.

„Für die Einheitsgemeinde Osterburg ist die Baustelle ein wichtiges Vorhaben. Damit optimieren wir unser Kita-Angebot und können dieses um einen attraktiven Neubau ergänzen. Das Angebot des DRK trägt dazu bei, den Wohnstandort weiter zu verbessern“, erklärte Bürgermeister Nico Schulz.

Stein auf Stein wird ein moderner Neubau entstehen, der alle Anforderungen an ein funktionales Arbeitsumfeld für eine optimale Kinderbetreuung erfüllt. Das ebenerdige Objekt wird die bisherige DRK-Einrichtung „Sonnenschein“ aus dem Jahr 1985 ersetzen und zur Betreuungsstätte für insgesamt 70 Mädchen und Jungen dienen. Die Nutzfläche umfasst rund 1.000 Quadratmeter und verfügt über vier Gruppenräume. Außerdem gibt es ein Foyer (140 qm²) mit Cafeteria, hier hat die Kinderküche ihren Standort.

Weiterhin entstehen Mehrzweck-, Bastel-, Sport- und Werkraum. Bei Bedarf kann ein bestimmter Bereich von den übrigen Räumlichkeiten abgetrennt werden, so dass die Einrichtung auch als Begegnungsstätte und für diverse Veranstaltungen genutzt werden kann.

Die Grundsteinlegung wurde mit einem musikalischen Programm, begleitet durch Jungen und Mädchen der KITA gleichen Namens, bei strahlend blauem Himmel vollzogen.

Mit diesem Projekt reagierte das DRK in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung auf die demografische Entwicklung, erklärte der DRK-Vorstandsvors. Frank Latuske. Der Kreisverband will knapp 3 Millionen Euro in das Niedrigenergiehaus investieren. 960.000 Euro fließen aus dem Stadtumbau-Programm Ost und rund 100.000 Euro über das Bundesprogramm für Krippenausbau. Der Rest wird über die Bank finanziert. Laut Latuske eine „grundsolide Sache“, was ihm der Osterburger Bürgermeister Nico Schulz bestätigte, der für die qualifizierte Kinderbetreuung und den betriebswirtschaftlichen Weitblick dankte. Letzteren musste offenbar vor allem das Havelberger Planungsbüro Hackel und Press „ausbaden“. „Noch nie wurden auf einem Fleck so viele Kitas geplant“, so Latuske mit Blick auf die vielen Projektanpassungen, bei denen auch die Mitarbeiterinnen mitreden und planen durften.

Mit Herz und Seele

Ehrenamt beim DRK: Helfen kann jeder

Liebe Mitglieder, in den letzten Wochen und Monaten wurde viel vom Hochwasser in unserer Region gesprochen. Die Schäden sind längst noch nicht alle behoben – das wird noch eine Weile dauern.

Am 5. Juni wurde der Katastrophenalarm ausgerufen und die ehrenamtlichen Mitglieder des Kreisverbandes von ihren Arbeitgebern freigestellt, um aktiv im Katastrophenfall zu helfen.

Demzufolge konnte in Havelberg am Sportforum die Verpflegungsgruppe ihr Domizil aufbauen. Als das Wasser am Montag kam, waren bereits alle Notwendigkeiten für die Evakuierungen vorbereitet. Doch nicht nur der Verpflegungstrupp des DRK KV war im Einsatz. Ebenso waren die Wasserwacht sowie die Ortsvereine präsent. Sie halfen, um noch schlimmeres abzuwenden.

Sehen Sie, liebe Mitglieder, die Fahrzeuge des DRK sind alle TÜV geprüft, unsere ehrenamtlichen Mitglieder sind geschult und haben die notwendigen Qualifizierungsscheine.

Zum Beispiel benötigen alle Helfer im Bereich der Verpflegung einen Gesundheitspass, für einen DRK-LKW braucht man eine entsprechende Berechtigung. Die vielen Liegen, die als Notbehelf aufgebaut werden mussten, waren vorhanden, ebenso auch Tassen und Teller sowie vieles mehr. Während der Flutkatastrophe konnte das DRK des Landkreises wichtige und entscheidende Hilfe leisten.

Um diese zu ermöglichen, müssen wir unsere Mitglieder im Ehrenamt



Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen

schulen, Geräte und Fahrzeuge warten, betanken und nach deutschen Gesetzen fahrbereit halten.

Dieses ist nur mit einer jährlichen finanziellen Aufwendungen verbunden und der Mitgliedsbeitrag kommt dafür entscheidend zum Einsatz. Der Katastrophenschutz ist das aktuellste Beispiel. Doch mitfinanziert werden auch der Blutspendedienst, das Jugendrotkreuz, unserer Sanitätsbereitschaften, die Seniorenbetreuung, die Kleiderkammern, unsere Wasserwacht und die so wichtige Erste-Hilfe-Ausbildung.

Auch wenn Sie von der diesjährigen Katastrophe nicht persönlich betroffen waren, wissen wir, dass sich die Natur verändert. Ich habe viele dankbare Augen gesehen, weil wir als DRK mit den zahlreichen anderen Helfern vor Ort waren.

Selbst, als wir die Probleme gelöst hatten, gab es viele aufmunternde Worte der Betroffenen. Diese möchte ich an Sie, liebe Mitglieder, weitergeben. Denn, das ist der

Dank, dass ich schon viele Jahre meinen Mitgliedsbeitrag bezahle.

„Eine kleine Sache für mich, die eine große Sache ins Rollen bringt.“

**In diesem Sinne
Ihre Grit Woywod
Mitgliederbetreuung**

Möchten Sie ...

- + eine sinnvolle Aufgabe ausüben
- + neue Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben
- + neue Menschen kennen lernen
- + direkt Einfluss nehmen
- + viel Spaß und Bestätigung erfahren?

Es gibt viele gute Gründe, ehrenamtlich tätig zu werden – wir informieren, beraten und vermitteln Sie gerne!

**Kontakt: Grit Woywod
Telefon: 03931/646533
E-Mail: g.woywod@drk-stendal.de**

Fleißige Mitarbeiter

Ein Tag in den Elbe-Havel-Werkstätten | Schönhausen

Lange geplant, durch das Hochwasser in Gefahr geraten, aber danach gestartet, machte sich Annegret Steffen, Präsidiumsmitglied des Kreisverbandes, an einem Dienstag (13.08.) auf Tour, um einen Tag die Arbeit in den Elbe-Havel-Werkstätten zu begleiten. Los ging es bereits zu früher Stunde – um 6.30 Uhr.

Mit Teamleiterin Ramona Falk hatte ich abgesprochen, von Beginn des Tages dabei zu sein. Das heißt, auch gemeinsam mit unseren Behinderten zu frühstücken. Alle waren munter und neugierig was ich morgens schon dort suchte. Ich war ja keine Fremde und fand es interessant, ihre Gesichter zu beobachten. Nachdem sie alle ihre Brote mit großem Appetit gegessen hatten und ihre Pausenbrote für den Tag bestrichen, gab es für einige noch die Medikamente zum Mitnehmen.

Dann ging es los. Der Bus kam und auf ging es nach Schönhausen – ich fuhr mit meinem Privatauto hinterher. In Vertretung der Geschäftsführerin und Werkstatteleiterin Claudia Heuser nahm mich Produktionsleiter Andreas Lindstedt in Empfang. Er begleitete mich an diesem Tag durch alle Bereiche des Komplexes.



In der Fahrzeugaufbereitung

Bei unserer ersten Station, der neuen Fahrzeughalle, wurde ich gleich gebeten mein Auto auf den dortigen Parkplatz abzustellen. Jetzt konnte ich

beobachten, wie ein sehr stark verschmutztes Auto (und das ist noch geschmeichelt ausgedrückt) wieder flott gemacht werden sollte. Mit vier Behinderten, zwei weiblich und zwei männlichen, schien es mir fast unmöglich, diese Auto wieder ansehnlich zu machen.

Zuerst wurden die Sitze ausgebaut, auch die Fußmatten lagen schon zur chemischen Reinigung bereit. Die Frauen übernahmen die feuchten Arbeiten mit Eimer und Lappen, während die zwei männlichen Kräfte sich mit der Technik auseinandersetzten, um alle Ritzen und Löcher mit Druckluft auspusteten. Mit vollem Elan gingen man hier zu Werke.

Station zwei war die Wäscherei. Gruppenleiterin Yvonne Pütsch hat die Verantwortung für 31 Behinderte in der Wäscherei und vier Hauswirtschaftskräften. Mit großem Einsatz wird unter anderem die gesamte Wäsche für die DRK-Alten- und Pflegeheime in Stendal, Osterburg, Seehausen und Tangermünde gewaschen, selbstverständlich auch für andere Einrichtungen, Hotels und Privathaushalte.

Viele Dinge sind computergesteuert und mit einem Scanner wird die Wäsche nach Groß wie Klein und den Heimen sortiert. Es ist beachtlich, was alles geleistet wird. Ich zum Beispiel habe nicht alles sofort verstanden. Den Behinderten macht diese Arbeit Spaß, ob an der Waschmaschine, dem Trockner oder der Mangel. Alles geht Hand in Hand. Gestaut habe ich auch über die vollständige Reinigung von Federbetten – danach so luftig und gut

riechend! Am liebsten hätte ich mich gleich reingelegt – musste aber weiter zur Pausenküche. Dort aßen alle ihre mitgebrachten Pausenbrote und der Kaffee, gekocht von Peter Malke, tat uns gut. Im zwanglosen Gespräch mit den Behinderten aus Genthin und Havelberg konnte ich einiges von ihren jeweiligen Tätigkeiten erfahren.

Ein weiterer Arbeitsbereich war die Mitarbeit in der Tischlerei, bei der Herstellung von Lattenrosten für die Bettenproduktion. Eine vielfältige Aufgabe, die Konzentration und Genauigkeit erfordert. Wenn jemand doch mal eine Pause benötigt, kann er diese im Therapieraum einlegen. Hier werden sogar „Schlafstunden“ angeordnet. Das stand für mich leider nicht auf dem Plan und somit musste ich weiter, denn die Aktenvernichtung wartete.

Den Raum durfte ich allerdings nicht betreten – Sicherheitsbereich – war die Antwort der fünf Mitarbeiter. Also gingen wir in einen Bereich, wo unsere betreuten Mitarbeiter einen riesigen Vorrat an Karten (Geburtstage, Taufe, Trauer, Jubiläen) ordneten. Manche waren geknickt oder leicht beschädigt, diese musste aussortiert werden. Die „ordentlichen“ wurden liebevoll in Kartons gelegt und neu verpackt.

Schon ging es weiter zur Druckerei. Gruppenleiter Klaus Feyer sowie Christian Märwald und Detlef Blum waren mit einer neuen Zeitschrift beschäftigt. Hier wird auch unsere DRK Zeitung farbenfroh gedruckt und dann gebunden. Und nicht nur das, unter anderem werden auch die Etiketten für den beliebten Havelberger Kräuterlikör gedruckt.



In der Küche werden täglich bis zu 500 Portionen essen zubereitet.

In der Tischlerei, wo gesägt und gehobelt wird, gibt es in der nächsten Zeit einige bauliche Veränderungen. Leichter und anspruchsvoller soll die Arbeit werden. So werden Räume der alten Näherei freigezogen und neue Maschinen installiert. Gruppenleiter Dieter Zander freut sich schon und auch seine Schützlinge können es kaum erwarten.

Mittagszeit. Nichts wie rein in die Küche. Auf dem Speiseplan stehen Spinat und Ei sowie als Wahlessen Schnitzel und Brokkoli. Täglich werden hier sechs bis zehn Säcke Kartoffeln (ca. 120kg) zubereitet. Elke Ilan und Karin Zajonz lieben das Schälen. Immerhin verlassen täglich 450 bis 500 Portionen die Werkstattküche. Versorgt werden natürlich alle Angestellten der Elbe-Havel-Werkstätten, der Kindergarten in Genthin, die Fördergruppe und auch Essen auf Räder für Einwohner der Gemeinden. Zum Essen bleibt für uns jedoch keine Zeit. Wie heißt es so schön, erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Also, ab zum Jalousiebau.

Dort arbeiten etwa 20 Personen für die Firma Kunststoffverarbeitung Velten in Sandau. Jalousien werden in den verschiedensten Größen angefertigt, mal für Fenster, mal für Schränke. Ich staune über die Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Das trifft eigentlich für jede Abteilung zu. Es wird stän-

dig gefegt und gewischt.

In der Elektronikdemontage wird mal nichts ganz gemacht, sondern hier darf und muss alles zerlegt bzw. „kaputt“ gemacht werden. An den Arbeitsplätzen sitzen elf Behinderte und demontieren alles, was ihnen unter die Finger kommt – bis alles ausgebaut und sorgfältig nach Materialien in Kisten sortiert ist.

Bei meiner letzten Station in der großen Halle, beobachte ich Matthias Nahrstedt und Marcus Grunwald beim

Sägen und Hobeln in der Tischlerei.



Zuschneiden von großen Holzplatten. Diese Arbeiten werden nach Fertigstellung der baulichen Veränderungen in der Tischlerei untergebracht.

Zum Abschluss meiner Tour besuche ich noch den Berufsbildungsbereich. Dort angekommen unterhalte mich mit Anita Gutsche, Sigrid Zimmermann sowie Leila Baudach. Ich erfahre, das unsere Behinderten von der Vorbereitung bis zum Abschluss ihrer Ausbildung alle Abteilungen in der Elbe-Havel-Werkstatt durchlaufen und dann zielgerichtet nach 2¼ Jahren ein Zertifikat für eine erfolgreiche Tätigkeit erhalten.

Viel habe ich erlebt und dazu gelernt. Einiges habe ich nicht gewusst. Wir können stolz auf unsere betreuten Mitarbeiter sein, sie sind fleißig und selbstbewusst! Unsere Elbe-Havel-Werkstatt, eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung, ermöglicht es, behinderten Menschen, eine eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln, diese zu erhöhen oder wieder zu gewinnen. Übrigens: Das stark verschmutzte Auto in der Fahrzeughalle sah zum Feierabend fast wie ein Neues aus. Dieses Angebot ist jedem zu empfehlen. Auch mein Auto hatte zwischenzeitlich eine Generalreinigung erhalten... Danke!

Vielfältige Verdienste

Dorothea Steinecke: 40-jähriges Dienstjubiläum

In dieser schnelllebigen Zeit ist ein 40-jähriges Dienstjubiläum zur Seltenheit geworden. Doch die zahlreichen Jahre beweisen, wie gut es Dorothea Steinecke beim Deutschen Roten Kreuz gefällt. Da man solch ein Jubiläum nicht alle Tage feiert, ist dies ein schöner Anlass, um die Arbeit der 58-Jährigen in der Mädchengruppe der Kinder- und Jugendhäuser „Anne Frank“ vorzustellen.



Ein immer seltener werdendes Dienstjubiläum konnte in diesem Jahr, am 1. Sep., Dorothea Steinecke feiern.

Es war der 1. September 1972 (!) als Dorothea Steinecke mit 18 Jahren ihre Lehre im Kleinstkinderheim „Anne Frank“ begann. „Ich war gar nicht aufgeregt. Denn ich kannte die Einrichtung. Meine Mutti war dort als Sachbearbeiterin tätig und so bin ich damit groß geworden. Es war mein Traumjob.“

Bis zur Wende betreute sie Kinder im Alter von zehn Wochen bis drei Jahre. Steinecke: „Das waren ganz andere Zeiten. Damals gehörten zwölf Kinder zu einer Gruppe. Gemeinsam schliefen sie in einem großen Saal, hatten eigentlich nur ihr Bettchen und einen

Stuhl. In einer Kiste lag das Spielzeug.“ Die Arbeit war keine einfache: Zwölf Kinder mussten nach einander gewickelt oder auf den Topf gesetzt, gefüttert und ins Bett gebracht werden. Es gab traurige Momente. „Wir hatten ein kleines Kind, das auf die Herdplatte gesetzt worden war. Furchtbar. Eines ist auch verstorben, es war an Meningitis erkrankt. Das war schlimm.“

Doch Dorothea Steinecke gelang es, mit ihren Kollegen eine Atmosphäre der Wärme und der Herzlichkeit zu schaffen. Das ist auch heute noch ihr Antrieb. Die Arbeit mit Kindern bereitet ihr stets Freude. „Ich glaube, das ist auch der Grund, warum ich dieser Tätigkeit über einen so langen Zeitraum nachgehe. Natürlich gab es zwischendurch immer wieder Schwierigkeiten, doch gemeinsam konnten wir diese bewältigen.“

Teamgeist ist einmalig

Nach einigen Umstrukturierungen befindet sich ihr Arbeitsplatz inzwischen an der Lüderitzer Straße. Neben der stationären integrativen Mädchengruppe werden hier auch Mütter mit ihren Kindern betreut. Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Regeln, Grenzen, Anteilnahme, Einfühlungsvermögen werden dabei groß geschrieben.

Die jungen Mädchen, zwischen zwölf und 16 Jahren, sollen auf ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben vorbereitet werden. Dabei besteht enger Kontakt zu den Eltern. Manche finden auch wieder den Weg zu einander. „Einige Schicksale nimmt

man auch mit nach Hause. Wenn ich die Tür schließe, habe ich noch lange nicht Feierabend. Irgendwie ist man immer in Bereitschaft. In diesem Beruf muss man viel Engagement zeigen und auch einmal private Zeit investieren.“

Dank ihrer Einstellung und Fürsorge hat Dorothea Steinecke noch heute viel Kontakt zu ehemaligen Kindern, welche die Einrichtung schon vor vielen Jahren verlassen haben. „Diese Rückmeldungen motivieren meine Kollegen und mich.“ Ganz besonders betont die lebensfrohe 58-Jährige den Teamgeist.

„Die Freundlichkeit und Kollegialität, die gegenseitige Hilfsbereitschaft sind einmalig. Alles ist sehr familiär.“

Ist sie einmal nicht im Dienst, verbringt Dorothea Steinecke ihre Freizeit am liebsten mit Ehemann Reinhard auf ihrem Dauercampingplatz in Zabakuck. Dort kann sie entspannen, ausschlafen und die Natur am großen See genießen. Würde Sie diesen Beruf noch einmal wählen?: „Ich glaube ja. Es stand für mich nichts anderes zur Debatte“, sagt sie so überzeugend, dass man ihr die Liebe zu ihrer Arbeit vom Gesicht ablesen kann. Familie steht für Dorothea Steinecke, die mit Sohn Jens ein Kind hat, im Mittelpunkt – privat wie beruflich.

Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Dienstjubiläum!

Piraten feiern Sommerfest

Julianenhof mit eigenem Song



Die Seeräuber erobern den Julianenhof.

„Die Piraten sind los“, so hieß es am 7. August im Wohnheim „Julianenhof“. Leiterin Birgit Lemke hatte mit ihren Mitarbeitern zum großen Sommerfest für Bewohner und Angehörige geladen.

Gemeinsam feierten sie ein tolles Fest. Natürlich durfte bei diesem Motto ein Piratenkapitän nicht fehlen und so tauchte plötzliche Käpt'n Blueberry (Hans-Joachim Frey) vom Blaue-

Herzen-Verein auf. Gemeinsam mit dem besonders bei Kindern beliebten Blauen Herz und seinem Wiking (Heiko Kurze) sangen, tanzten und klatschten sie mit den Gästen.

Rätselfragen, Lieder, kleine Gewinner und schließlich eine große Polonaise durch den Garten gehörten ebenfalls zum Programm.

Ein weiterer Höhepunkt: Das neue, extra für den „Julianenhof“ geschriebene Piratenlied wurde zusammen angestimmt. Mit großer Begeisterung sangen alle mit. „Wir haben extra fleißig geübt“, so Birgit Lemke, die danach das umfangreiche Kaffee- und Kuchenbuffet freigab.

Partystimmung bei den Senioren

SBZ feierte Sommerfest



Bewohner, Angehörige, Kunden und Mitarbeiter feierten am 21. August gemeinsam das erste Sommerfest im Senioren- und Betreuungszentrum (SBZ) „Am Schwanenteich“. Insgesamt kamen 130 Gäste zusammen und sorgten bei Sonnenschein und der Musik von Herrn Fischer aus Wischer für heitere Stimmung.

Ein umfangreiches und zugleich leckeres Kuchenbuffet (gebacken von den Mitarbeitern) war die richtige Einstimmung zum Auftakt. Der anschließende Auftritt der Musikerfabrik war ein weiterer Höhepunkt. Spiele und Mitsingen standen an diesem Tag hoch im Kurs – der erst am Abend bei Grillwurst, Kartoffelsalat, Bier und Sekt seinen gelungenen Abschluss fand.



Spaß und gute Laune gab es beim Sommerfest reichlich.

Geburtstage

Wir gratulieren

Nachträglich

Marianne Alder | Börgitz | 27.05.1923

zum 99. Geburtstag

Margarethe Schüller | Seehausen | 12.07.1914

zum 97. Geburtstag

Annemarie Urban | Seehausen | 17.07.1916

zum 96. Geburtstag

Ingeborg Klose | Stendal | 17.07.1917

Hans-Joachim Hennke | Seehausen | 11.09.1917

Margarete Schulze | Seehausen | 21.09.1917

zum 94. Geburtstag

Margarethe Bussa | Seehausen | 26.07.1919

Alice Möller | Stendal | 11.09.1919

zum 93. Geburtstag

Irmgard Kühne | Altm. Höhe | 28.08.1920

zum 92. Geburtstag

Lisa Goethe | Stendal | 18.07.1921

Herbert Lenz | Osterburg | 16.08.1921

Gerda Falke | Seehausen | 23.08.1921

Herma Neugebauer | Stendal | 27.08.1921

Oskar Kreis | Tangermünde | 12.09.1921

Helene Brandt | Stendal | 22.09.1921

Elisabeth Schulz | Havelberg | 26.09.1921

Mina Bunes | Seehausen | 26.09.1921

zum 91. Geburtstag

Bernhard Bismark | Havelberg | 08.07.1922

Gertrud Mazok | Tangermünde | 12.08.1922

Christa Spalik | Kremkau | 18.08.1922

Otto Giebelmann | Tangermünde | 24.08.1922

Otto Wulfänger | Osterburg | 28.08.1922

Hans Kullrich | Lüderitz | 16.09.1922

zum 90. Geburtstag

Gertraud Schmadtke | Stendal | 08.07.1923

Paul u. Annelore Karnstedt | Havelberg | 23.07.1923

Antoine Wagenknecht | Magdeburgerforth | 17.08.1923

Willy Pochert | Havelberg | 18.09.1923

Hertha Vanak | Stendal | 22.09.1923

Lisa Schulze | Havelberg | 22.09.1923

zum 85. Geburtstag

Eduard Birth | Havelberg | 05.07.1928

Wilhelm Bremer | Tangerhütte | 06.07.1928

Ursula Wichmann | Stendal | 06.07.1928

Anneliese Jabs | Stendal | 08.07.1928

Inge Pernak | Tangerhütte | 15.07.1928

Irmgard Dahse | Seehausen | 15.07.1928

Käthe Glahn | Stendal | 28.07.1928

Waltraud Metzker | Osterburg | 06.08.1928

Ilse Kloss | Bindfelde | 10.08.1928

Lisa Menz | Stendal | 13.08.1928

Wilhelm Dr. Velten | Schönfeld | 27.08.1928

Inge Stockfisch | Osterburg | 30.08.1928

Elisabeth Döring | Sandauerholz | 30.08.1928

Anneliese Salpeter | Stendal | 31.08.1928

zum 85. Geburtstag

Liselotte Schumann | Wust | 05.09.1928

Anneliese Wieland | Stendal | 07.09.1928

Inge Gröning | Tangermünde | 14.09.1928

Gisela Gose | Seehausen | 19.09.1928

Vera Hübener | Stendal | 20.09.1928

Klaus Bretschneider | Iden | 21.09.1928

Joachim Kreß | Klein Schwarzlosen | 24.09.1928

Gerda Hauser | Osterburg | 25.09.1928

Gerda Neumann | Havelberg | 27.09.1928

Ursula Krüger | Havelberg | 30.09.1928

zum 80. Geburtstag

Erika Pochert | Havelberg | 01.07.1933

Ernst Krüger | Havelberg | 06.07.1933

Helga Spikermann | Berkau | 10.07.1933

Lisa Slotta | Osterburg | 02.08.1933

Hannelore Baltruschat | Stendal, OT Tornau | 06.08.1933

Grete Tannreuther | Havelberg | 10.08.1933

Ursula Dalek | Tangermünde | 12.08.1933

Wally Hermann | Demker, OT Elversdorf | 15.08.1933

Gertrud Kempert | Osterburg | 15.08.1933

Hildegard Bröker | Langensalzwedel | 16.08.1933

Anneliese Pecker | Lüderitz | 16.08.1933

Günter Rötz | Hohengöhren | 16.08.1933

Anita Zettler | Tangermünde | 17.08.1933

Wilfried Krämer | Kamern, OT Rehberg | 06.09.1933

Manfred Stenzel | Osterburg | 17.09.1933

Elsa Gärtner | Tangerhütte | 17.09.1933

zum 75. Geburtstag

Ursula Buchholz | Langensalzwedel | 01.07.1938

Dorothea Zimmermann | Sandau | 03.07.1938

Heidrun Domke | Stendal | 15.07.1938

Gerhard und Ilse Karstedt | Beelitz | 11.07.1938

Bärbel Ulrich | Tangermünde | 18.07.1938

Hannelore Keller | Tangerhütte | 19.07.1938

Ursula Radecker | Havelberg | 19.07.1938

Karl-Heinz Feindt | Osterburg | 22.07.1938

Franz Stroppe | Stendal | 25.07.1938

Horst Neumann | Havelberg | 26.07.1938

Irmgard Habekus | Goldbeck | 07.08.1938

Helga Eichhorn | Weißewarte | 11.08.1938

Edeltraud Jankowoy | Seehausen | 12.08.1938

Dieter König | Seehausen | 12.08.1938

Heinz Waesche | Seehausen, OT Beuster | 14.08.1938

Gerda Richart | Werben | 14.08.1938

Robert u. Ingeborg Klosz | Schönhausen (Elbe) | 15.08.1938

Heinz u. Ilse Gose | Seehausen | 17.08.1938

Hela Sprössel | Eichstedt | 17.08.1938

Erika Lemke | Osterburg | 20.08.1938

Egon Straubel | Stendal | 28.08.1938

Günter Latuske | Havelberg | 07.09.1938

Gisela Göttge | Tangerhütte | 11.09.1938

Hannelore Petruschat | Tangerhütte | 14.09.1938

Margarete Schäfer | Wischer | 17.09.1938

Manfred Paeper | Klein Rossau | 18.09.1938

Horst Bölke | Osterburg | 19.09.1938

Gertraud Schmiedichen | Seehausen | 24.09.1938

Anneliese Wendt | Stendal | 24.09.1938

Ingrid Laurisch | Tangermünde | 25.09.1938

Helga Schulz | Havelberg | 28.09.1938



SEPA-Verfahren

Beachten: Neue Methode

In unserer letzten Ausgabe informierten wir Sie über die das neue SEPA-Lastschrift-Einzugsverfahren, zu welchem auch wir verpflichtet sind. Alle Mitglieder, die ihre Beiträge abbuchen lassen, werden auf dieses neue gesetzliche Verfahren umgestellt.

Diese Mitglieder erhalten eine Mandatsreferenznummer, die rechts oben in der Adressenaufschrift der Zeitung vermerkt ist. Beispiel:

Grit Woywod **WV-123456-M0000022-00002**
Moltkestr.33
39576 Stendal

Die Zahlenfolge nach WV entspricht Ihrer jetzigen Mitgliedsnummer.

Wer seinen Beitrag über einen Dauerauftrag an das DRK überweist, sollte die IBAN des DRK Kreisverbandes: DE 36 8105 0555 3010 0352 40 und die BIC: NOLADE21SDL notieren. Die neuen Überweiser, die Ihnen regelmäßig zugeschickt werden, müssen dann bereits mit IBAN, BIC und Mandatsreferenznummer ausgefüllt sein.

WICHTIGE RUFNUMMERN:

DRK Kreisverband Östl. Altmark e.V.
 Moltkestraße 33
 39576 Hansestadt Stendal

Bürgertelefon
 03931/646566

Kreisgeschäftsstelle Stendal
 03931/64650

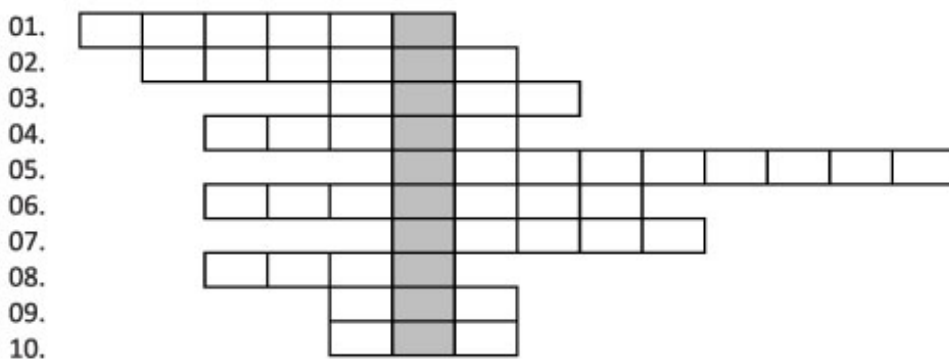
Sozialstation Stendal
 03931/64630

**Senioren- und
 Betreuungszentrum Stendal**
 03931/589910

**Elbe-Havel-Werkstätten gGmbH
 Gewerbegebiet Süd
 39524 Schönhausen/Elbe
 Zentrale:**
 039323/84 40

Rätseln und Gewinnen

Preisausschreiben: Machen Sie mit!



- 01. über Generationen
weitergegebener Bauernhof
- 02. friedl. Bild vom ländlichen Leben
- 03. Ort im Elbe-Havel-Land
- 04. ursprünglich Norddt. Dialekt
- 05. jemand der etwas wünscht, an
etwas Gutes glaubt
- 06. Helfer, Freund, Weggefährte
- 07. Zuneigung, starkes Gefühl
- 08. kleiner Ort
- 09. "Der ... ist das Ziel."
- 10. Hilfsorganisation

Schreiben Sie die Lösung (aus den grauen Kästchen) auf eine Postkarte und schicken diese ausreichend frankiert bis zum 15.10. 2013 an die Redaktion.

Die Adresse finden Sie auf dieser Seite.

**Lösung der vorherigen Ausgabe:
 Sommerwind**

IMPRESSUM

Herausgeber
 DRK Kreisverband Östl. Altmark e.V.
 Moltkestraße 33
 39576 Hansestadt Stendal

Verantwortlich für den Inhalt
 Vorstandsvorsitzender
 Frank Latuske

Redaktionsleitung
 Susann Sommer

Mitarbeit
 A. Steffen, G. Woywod

Fotos
 Okon, Sommer, Steffen

Layout
 COUNTDOWN GROUP | Werbung
 Hallstraße 12
 39576 Hansestadt Stendal

Druck
 Elbe-Havel-Werkstätten GmbH
 39524 Schönhausen/Elbe



Deutschlands günstigste Autos!*



Der neue Dacia Logan MCV schon ab	Der Dacia Lodgy schon ab	Der Dacia Duster schon ab	Der neue Dacia Sandero Stepway schon ab	Der neue Dacia Sandero schon ab	Der neue Dacia Dokker schon ab
7.990,- €***	9.990,- €***	10.490,- €***	9.990,- €***	6.990,- €***	8.990,- €***

Gesamtverbrauch kombiniert: 9,0 - 3,8 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 185 - 99 g/km (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

DACIA
DEUTSCHLAND

www.dacia.de

AUTOHAUS SCHULZ GMBH DACIA VERTRAGSHÄNDLER

HEERENER STR./ INDUSTRIESTR. 9 • 39576 STENDAL • TEL.: 03931-69620 • FAX: 03931-696217

*Jeweils in ihrem Marktsegment: nach UPE: Dacia Logan MCV, Deutschlands günstigster Kombi; Dacia Lodgy, Deutschlands günstigster Hochdachkombi. ***Jeweils UPE zzgl. Überführungskosten u. Zulassung. Dacia Logan MCV SUV; Dacia Sandero, Deutschlands günstigster Neuwagen; Dacia Dokker, Deutschlands günstigster Hochdachkombi. **Jeweils UPE zzgl. Überführungskosten u. Zulassung. Dacia Logan MCV Essential 1.2 16V 75, Dacia Lodgy 1.6 MPI 85, Dacia Duster Essential 1.6 16V 105 4x2, Dacia Sandero Stepway Ambiance Tce 90, Dacia Sandero Essential 1.2 16V 75, Dacia Dokker 1.6 MPI 85. Abbildungen zeigen Dacia Logan MCV Prestige, Dacia Lodgy Prestige, Dacia Duster Prestige, Dacia Sandero Stepway Prestige, Dacia Sandero Lauréate, Dacia Dokker Lauréate, jeweils mit Sonderausstattung.